

Von langer Wanderschaft zurückgekehrt

Ein Nunninger Handwerkergezell ist bis nach Hawaii «gewandert»

Dreieinhalb Jahre lang war der Nunninger Reto Volonté in Europa und Übersee auf Wanderschaft. Jetzt ist er in die Heimat zurückgekehrt und hat seine schwarze «Kluft» in den Schrank gehängt. Bei seiner Rückkehr hat er fünf weitere Gesellen mitgebracht.

Nunningen. jmp. Dreieinhalb Jahre war Reto Volonté auf Wanderschaft. Jetzt ist er zurückgekehrt. «Körperlich bin ich in Nunningen wieder angekommen, meine Gedanken schweiften aber noch in die Ferne», sagt der Nunninger. Die Familie hat den «verlorenen Sohn» mit einem grossen Fest willkommen geheissen.

Reto Volonté hat gleich seine Wandergezellen mitgebracht. Stefan Austermann stammt aus Deutschland, aus der Nähe von Bielefeld. Er ist eine Woche länger unterwegs als Reto Volonté. Als wandernder Zimmermann hat er halb Europa besucht und sogar einen kurzen Abstecher nach Afrika gemacht. «Die Araber haben uns angeguckt, wie wenn wir vom Mond kämen», erzählt er. Die jungen Männer mit ihren schwarzen Hüten und der schwarzen «Kluft» mussten jedenfalls unverrichteter Dinge aus Tunesien wieder abreisen: Ein Arbeitgeber, der sie beschäftigen wollte, fand sich nicht.

Arbeit kein Problem

Ansonsten ist es für die Mitglieder der Gesellenvereinigung «Rolandschacht», die 1891 in Nürnberg gegründet wurde, trotz Rezession kein Problem, auf der Wanderschaft durch die ganze Welt Arbeit zu finden. «Man fragt sich durch und irgendwo findet man immer etwas, auch eine Unterkunft», berichtet Joachim Storch aus Leipzig. Es gibt in vielen Städten Anlaufstellen, so beispielsweise das Restaurant «Fuchs» in Basel.

Der Zimmermann erinnert sich daran, dass die Wanderschaft in der ehemaligen DDR verboten war. Auch die Wandergezellen sind moderner geworden: Sie dürfen zwar kein eigenes Auto benutzen und eine feste Wohnung mieten, aber die öffentlichen Verkehrsmittel und auch das Flugzeug stehen ihnen zur Verfügung. Joachim Storch gelangte so bis nach Australien.



Reto Volonté (dritter von links) ist zurück und hat gleich seine Kameraden mitgebracht. Foto Dürrenberger

Mindestens drei Jahre und einen Tag müssen die Gesellen unterwegs sein. In dieser Zeit dürfen sie sich ihrer Heimatstadt nie näher als 60 Kilometer nähern. «Manchmal gibt es schon frustrierende Momente, wenn dich einer blöd anmacht oder du mit den Leuten nicht klarkommst», erklärt Christof Rieder. Der Walliser aus dem Löttschental hat die Wanderschaft bereits hinter sich: er ist extra zur Ankunft von Reto Volonté nach Nunningen angereist. «Ich würde sofort wieder losziehen», betont er. Das Losziehen sei ihm jedenfalls leichter gefallen als die Heimkehr. Während der Wanderschaft sei man geistig beweglich, schwieriger sei es, wieder daheim Fuss zu fassen.

Abstecher nach Irland

Der Tischler Peter Emeis aus Flensburg hat es in den Süden gezogen. Er hat Spanien und Portugal bereist und schnell einen Abstecher nach Irland eingelegt. Dieses Land lobt er sehr, denn der Staat betreibe dort eine gute Wirtschaftspolitik. Die Wanderjahre

bezeichnet er als eine effiziente persönliche Schulung: «Du musst lernen, dich anzupassen, sonst kommst du nirgends hin», meint er.

Gefällt es den Gesellen jedoch an einer Arbeitsstelle nicht – es soll auch schlechte Meister geben – müssen sie sich nicht lange tyrannisieren lassen, sondern können einfach weiterziehen und einen besseren Job suchen.

Kay Münster aus Braunschweig ist noch «Jungreisender»: er ist seit drei Monaten unterwegs. Die Tage würden sehr schnell vorbeigehen, meint er. Ständiger Wechsel würde den Alltag prägen. «Man kann es kaum fassen, was man alles erlebt.»

Zwei Gründe hatten Reto Volonté bewegen, der Heimat über drei Jahre lang den Rücken zu kehren. Vor allem wollte er seine relativ mittelmässige handwerkliche Ausbildung vervollständigen, und dann war ihm das Schwarzbubenland einfach zu eng. Bis nach Hawaii hat es ihn während der Wanderzeit verschlagen. Begeistert hat ihn vor allem Kanada.

Auf der ganzen Welt sind zurzeit etwa 400 Gesellen unterwegs. Insgesamt gibt es vier traditionelle Zünfte und einige Splittergruppen. Das Reisen «boomt»: Viele Jugendliche schalten nach ihrem handwerklichen Lehrabschluss Wanderjahre ein.

Erfahrungen gesammelt

Für Reto Volonté haben die Wanderjahre auch handwerklich einiges gebracht: «Mancher Meister zeigt dir seine Tricks und Kniffs.» In Norddeutschland hat der Maurer mit Sichtmauerwerk Erfahrung gesammelt und Backsteinbögen gemauert. Bei einem anderen Lehrmeister half er beim Bau eines Lehmofens mit.

«Man lernt, bescheiden zu werden und ist froh, wenn es etwas zu beissen oder zu trinken gibt», betont Reto Volonté. Er bezeichnet sich selber als introvertiert; jetzt hat er gelernt, sich anderen Leuten gegenüber zu öffnen. Was er in Zukunft unternehmen wird, weiss er noch nicht genau. Vielleicht geht er wieder nach Kanada.